



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Apostolisches Leben vnd Thaten deß heiligen Francisci Xaverii, der Societet Jesu, JndianerApostels**

**Torsellini, Orazio**

**München, Jm Jahr Christi 1674.**

XI. P. Marcelli Mastrilli Gesundmachung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-41408**

Glaubt mir darumb / ihr werdet dessenthalben eurem Gesundmacher vil angenehmer / vnd allen anderen / so dises von euch erwarten / vil nutzlicher vorkommen. Lebet wol / vnd in Liebe gegen vns solt ihr jimmer zunehmen. Nuremund / den 29. Merzen 1662.

Der ganz Lure

Eugenius Albertus Bischoff  
zu Nuremund.

Das eylffte Capitel.

P. Marcellus Mastrillus S. I. wird wunderbarlich vom H. Francisco Xaverio auß einem tödtlichen Zustand vnd Kranckheit erledigt.

**M**arcellus Mastrillus der Societet JESU Priester ware / in dem Pallast des Vice Königs zu Neapol bey einer Auffrichtung eines hohen Bercks für das Fest der vnbesleckten Empfängnus Mariæ; In solcher Arbeit fallet ihm ein zweyfpündiger eisener Hammer schnurgerad von einem Dre dreyszig spannen hoch / auff den Schlass / das er alsbald zu Boden fiel / der vnd vil Blut auß der Wunden lieffe / man wendet vil Tag aneinand Mittel vnd Arzney an / mit guter Hoffnung einer Besserung. Aber den ein vnd zwainzigsten Tag hat sich das Ubel / so entzwischen ohne äußerliches Anzeigen gewachsen / mit tödelichen Zufällen / anfangen mercken zulassen / dann die Nerven eingeschnurfft / der Hals verstopfft / vnd kein Speiß mehr hinunder lieffe / darzu came / die Erschüttung / vnd Aufschöpfung der Glider / welches alle Hoffnung des Lebens benommen. Auff solche Veränderung neben erschrocklichen Schmerzen stenge P. Marcellus an sich zu dem Tode zurichten / lieffe doch das Vertrauen nit fallen / Gott wurde ihm durch die Fürbitt des heiligen Francisci noch helfen. Dessentwegen er den anderen Tag Jener Anno 1634. von dem P. Provincial Carolo Sangri Erlaubnus bekommen / ein außdruckliches Gelübb zu thun / das er die Indianische Mission begehren wölle / wann ihme Gott widerumb auffhelffen würde / welches er auch auff selbige Gestalt verlobt vnd versprochen. Eben denselbigen Tag hat er die letzte Delung empfangen / weil man ihm



ihm das Hochwürdiges Sacrament des Altars nicht sicherlich reichen dörfte/wegen das er schon vier Tag nicht ein Tröpflein Saffis oder Wasser könte hinab lassen / welche Entrathung dem Kranken vil schmerzlicher vorkommen / weil er ein inbrünstige Begierd hätte / ohne dise Englische Speiß nit auß diesem Leben zuscheiden. Begehret alsdann ein Bild des heiligen Francisci Xaverii/vor welchem er mit herglicher Anmuthung bittete/er wölle ihm von seinem Herrn vnd G. D. gemeldte Gnad erlangen/das er möge die heilige Weegzehrung empfangen ; legt hernach das Heiligthumb / so er von diesem Heiligen hatte / auff den Schlund. Damit dann dem G. D. seligen Begehren des Kranken ein Genügen geschehe / vnd man auch sicher so wichtige Sach angriffe / hat man anfänglich erfahren wöllen / ob er ein vnconsecririerte Hostien niessen könte. Als er dise vnverhinderlich hinunder gelassen / auch etliche Tröpflein Wasser darauff empfangen / hat man ihm die heilige Weegzehrung bewilliget. Nach der Communion ist noch kein Besserung erfolgt / sonder die Flüss vermehren sich / vnd schwächen die Kräfte je länger je mehr. Darumb die Patres / so bey dem Kranken herum stunden / ihm mit Gottseligem Gespräch vnd Gebett zu dem letzten Streitt zugesprochen.

Weil nun P. Marcellus in Erwartung des Todts stehet / vnd jederman darfür hielte / er würde über zwo Stund nit mehr leben / höret er ein Stimm / welche ihn zweymal bey dem Namen ruffet / Marcell / Marcell ! weil er aber wegen der herumstehenden Red nit genugsam vernennen könte / von weme / oder woher solche Stimm kommen / gibt er ein Zeichen / man sol still schweigen ; darauff er abermal die vorige Wort höret / Marcell / Marcell / vnd gedunckte ihn die Stimm komme von der linken Seiten her / wo die Bildnus des H. Francisci Xaverii stunde / dahin er sich geschwind wendet / wiewol er zuvor kein Glid bewegen könte / sihet vor ihm stehen einen Mann in der Hand einen Pilgerstab haltend / der im andern ganz dem Bild des heiligen Xaverii / so er neben sich hatte / gleich sahe ; allein das diser im Angesicht frölicher / das Fleisch weißer vnd lebhafter gewesen ; diser redet P. Marcellum an / mit disen Worten ; **Wie stehet es / wilst du sterben / oder lieber in Indiam ziehen ?** darauff antwortet P. Marcellus / er begehre nichts anders / als was G. D. zum wolgefälligsten wäre / **wolan / sprich der Heilige / bist du ingedenck des Gelübds ? welches du gestern Abends mit Erlaubnus Patris Provincialis gethan / in**  
**Gggg ;** **In**



Indiam zureifen / wann dir **GOTT** das Leben wurde verlän-  
geren: deme antwortet der Pater, er habe solches in gar guter  
Gedächtnus. Der Heilige sagt weiter: so sprich dann froh-  
lich mit mir. Der Pater widerholet alles von Wort zu Wort /  
was ihme der Heilige mit höchster Lieblichkeit hat vorgesprochen /  
vnd wann erwan der Krancke ein Wort oder Silben nicht recht ver-  
standen / hat sie der Heilige widerholet. Die herum stunden / wuß-  
ten nit / was es wäre / vnd vermeinten / der Krancke seye etwas vom  
Verstand kommen / weil sie ihn mit einem reden höreten / den sie  
nit sahen; darumben dann sie nähender hinzu giengen / daß sie seine  
Wort besser verstehen möchten / welche also lautereten;

Allmächtiger ewiger **GOTT** / ich Marcellus Ma-  
strillus / wiewol deines Göttlichen Angesichts allerding  
der Unwürdigist / jedoch auß Vertrauen deiner Güte  
vnd Grundlosen Barmherzigkeit / auch durch Begierd  
dir zudienen getrieben / gelobeich vor der allerheiligsten  
Jungfrau Maria / vnd vor dir heiliger Vatter Francis-  
ce Xaveri / vnd vor dem ganzen Himmlischen Heer dei-  
ner Göttlichen Majestät / Armut / Keuschheit / vnd  
ewigen Gehorsam in der Societet **JESU**, vnd insonder-  
heit die Apostolische Mission in Indiam / welche ich ge-  
stern gleichfals vor meinem P. Provincial verlobt hab.  
Und verheisse in gemeldte Societet einzugehen / darinnen  
allzeit zuleben: Alles nach Verstand vnnnd Maining  
der Societet Constitutionen, vnnnd deß heiligen Vatters  
Francisci Xaverii / von der Indianischen Mission, Sa-  
zungen. Bitte derohalben dein vnermessne Güte  
vnd Mildigkeit durch das Blut **JESU** Christi / vnd die  
Verdienst deß heiligen Vatters Francisci Xaverii demü-  
tiglich / du wöllest dich würdigen / diß Brand-Opffer /  
vnd dises von mir gleichwol unwürdigsten gethanes Ge-  
lübde zu einem süßen Geruch auffnehmen / vnd wie du es  
zubegehren / vnd auffzuopfferen / vnd zugeloben verly-  
hen hast / also wöllest auch solches zubollbringen / vnd  
für dein Lieb das Blut zuvergießen / überflüssige Gnad  
mittheilen. Dises



Dieses ist die Form der einfachen Gelübd / welche von den Religiosen der Societet gethan werden / ehe sie zur Profession / oder anderem Stand zugelassen werden / in welcher die Wort eingetheilet / so das absonderliche Gelübd der Indianischen Kaiß betreffen. Nachdem nun beyde solche Wort außgeredt / sagt der heilige Vatter mit hellen vnd lieblichen Angesicht zu Patri Marcello ; von der Stund an solle er gesund seyn ; darumben er dann für so köstliche Gutthat Christo seinem Herrn schuldigen Danck zusagen wissen werde / vnd zu einem Zeichen der Reuerens seine heilige Wunden zu küssen / welches P. Marcellus alsbald / weilen er das Crucifix bey sich hätte / gethan. Nach diesem wendet sich der Heilige zu ihm / vnd fragte / ob er kein Reliquien von ihm hätte ? Er antwortet / ja freylich / er habe eine / ziehet sie von dem Beth. Küss herfür / vnd zeigte es ihme / Kaerius fragte / Ob sie ihm auch lieb wären ? da ist gut zudencken / was Marcellus darauff werde geantwortet haben ; nemlich / daß sie ihme von Herzen lieb wären. Endlich befalche der Heilige / wann er in seinem Heilthumb Gefäßlein etwas von dem H. Creuz hätte / solle er es auff das geschädigte Dre des Hauptes legen : er nimbe es vnd haltets an Schlaf : aber der H. Mann deutet ihm mit seiner Hand / er solle es auff den hindern theil des Hauptes legen / an welchem er vom Anfang allzeit den grossen Schmerzen empfunden / vnd weil er das thut / befalche er ihm nachfolgendes Gebett zu sprechen. Sey gegrüßt du Holz des Creuzes / seye gegrüßt du kostbarliches Creuz ! ich übergibe mich dir ewiglich / vnd bitte demütiglich / du wöllest die Gnad das Blut zuvergiesen / welcher der Indianische Apostel Franciscus nach sovil außgestandnen Arbeiten / mit erlanget / mir / wiewol allernwürdigsten verleihen. Zum Beschluß dieses Gelübds / vnd damit er desto freyer GOETZ nachfolgete / wohin er von ihm beruffen wurde / wolte der Heilige / er solte noch dieses Wort zusehen : Ich sage ab den Aelteren / eignem Haus / den Freunden / Italiz / vnd allem dem / was mich an der Indianischen Kaiß auffhalten kan / vnd ergibemich ganz vnd gar auff das Heil der Seelen bey den Indianern / vor dir meinem heiligen Vatter Francisco. Leglich / nachdem er ihm noch mit lächelndem holdseligen Angesicht befolchen / daß er diese Übungen vnd Wort täglich erneueren sol / verschwinde er auß seinen Augen / vnd mit ihm die Kranckheit vnd Todt / daß nit ein Zeichen des Übels mehr zusehen / ohne die binden / so vmb  
das



das Haupt gebunden / vnd ist also vollkommenslich gesund verbliben.

Eben zur selben Stund / da er ein kleines zuvor nicht ein Tröpflein könte durch den Schlund hinab bringen / hat er ein jede Speiß / auch so gar das truckne Brodt ohne Widerstand geessen. Besücher sich darnach widerumb seinem Heiligen mit dreyfacher Wiederholung diser Wort ; **Bitte für vns heiliger Vatter Francisce / damit wir der Verheissungen Christi theilhaftig werden.** Stehet also ohne Empfindung einziges Schmergen von dem Beth auff / vnd sprich in Anwesen der Vätter vnd Brüder / deren gar vil in der Kammer waren / das *Te Deum* laudamus, zur Dancksagung für so wunderbarliche Guttat. Hat letzlich mit eigener Hand den gangen Verlauff dieses Geschichts auffgeschriben / vnd den anderen Tag öffentlich in der Kirchen mit mancher Verwunderung Mess gelesen. Nit lang hernach ist P. Marcellus seinem Gelübd nach kommen / in Indiam verreis / vnd an allen Orten / wo er durchgezogen / dise gewaltige Guttat des heiligen Francisci Xaverii verkündiget vnd grprisen.

Bei diesem Weltkündigen Mirackel seynd etliche Stuck mit allem Fleiß zu mercken ; als Erstlich / daß vernünfftiger Weiß niemand daran zweiffen kan / sentenmal es fast sovil Zeugnissen gehabt / als Personen in der weitberühmten Königlichen Statt Neapol zu finden / welche alle sehr wol vmb jedes gewußt / vnd gleichsam mit Augen gesehen / vnd mit Ohren gehört / was zwischen P. Mari Marcelllo / vnd dem heiligen Indianer Apostel fürüber gangen. So waren auch sovil vornehme Personen mit vnd darbey sowol Weltliche / als Geistliche / wie das Mirackel geschehen / daß es einmal ein Thorheit wäre / von dem geringsten Betrug etwas ihme traumen zulassen / vnd müste der wol kühn vnd vermessen seyn / der da sich wider die theure Bezeugnus aller Patrum der Societet Jesu, so in dem Collegio waren / der Medicorum, so vmb Marcelli Stand vnd Beschaffenheit durch die Erfahrnus selber Bericht eingenommen / wider ihr Eminenz Herrn Cardinal Brancatium / ja wider den Vice-König selbstn ihnen etwas anders solten einbilden dörfen. So war auch das Leben vnd Wandel P. Marcelli Mastrilli / welches er sowol von diesem tödlichen Zustand / als in vnd nach demselben geführe / sehr wol würdig / daß ein dergleichen Himmlisches Zeichen vnd Wunder mit ihm sich intragen könte / der es mit mehrerem zu wissen



wissen begehrt / der kan satten Bericht auß Ablesen seines Exemplarischen ja Gottseligen / vnd vnsträflichem Leben einholen.

Zum Andern / was die Zeit anbelangt / in welcher dieses wunderliche Werck sich begeben / ist zu wissen / daß ihme der zwen pfündige Hammer auff den Schlaß herab gefallen seye / den 11. Christmonat infra Octavam der vnbesleckten Empfängnuß Mariae im Jahr 1633. die Kranckheit hat gewähret bis auf den 3. Jenner des folgenden 1634. Jahrs / an welchem der heilig Xaverius Patre Marcellum von freyen Stücken / wie gesagt / völlig geheilet ; dann gleich darauff den 4. Jenner hat Patre Marcellus öffentlich in der Kirchen mit aller Verwunderung das heilige Mess. Opffer verrichtet.

Zum Dritten / daß auß diesen Geschichten / welche zwischen dem heiligen Indianer Apostel / vnd Patri Marcello fürüber gangen / sehr wol einer ihme die Rechnung machen kan / als habe der heilige Xaverius in Patre Marcello gleichsam einen neuen vnder vns wandlenden Xaverium zuschnitzlen / formieren vnd machen wollen / der von neuem in Indiam zum andernmal raiste / neue Welten (außs wenigist dem Vorhaben nach) bekehrte / wilde Völcker lehrte / vnd legeltich vmb Christi willen in Patre Marcello sein Blut verguße. Besichtige das Leben vnd End Patris Marcelli / so würdest leichtlich erachten / daß dise vnser Meinung nicht ohne satten Grund erdacht seye.

Zum Vierden / dieses so kundbare Miracul / hat nit allein fast die ganze Christenheit auffgemuntert / vnd dem heiligen Francisco Xaverio grosse Glori / Lob / Ehr vnd Preiß fast bey jederman / wie auch grosses Vertrauen auff ihn erweckt vnd verursacht / sonderen auch alle vnser Arbeiter in dem Indianischen Weinberg über die massen erfreuet / vnd mit einem neuem Geist vnd Helden-Muth erfüllt / in dem sie bey ihnen also beschlüssen könten ; Nun ist Gdt dem H. Erren vnser Arbeit / vnser Schweiß / vnser Predigen / Pflanzhen vnd bauen also angenehm / vnd vor seinen Augen so köstlich / daß er allhieher Prediger vñ Apostel auff ein so wunderbarliche Weiß schicke ; mit was Eysen dan / mit was Sorg vnd Fleiß / sollen wir diesem vnserm Veruff nachkommen ? Nun dan nur wacker daran /c. So seynd auch nit weniger die in Europa angefrischer worden / Gdt so angenehme Mission. welches sie leichtlich auß diesem Miracul erachten könten / einwedeis von dem Oberen zubegehren / oder wann es ihnen der Gehorsam aufftrage / gern vnd mit Freuden anzunehmen ; allweilen sie sehen müssen / daß sie Gdt dem H. Erren ihrem Schöpffer vnd

Hhh

Erlöser



Erlöser kein wolgefälligers, Werck vnd Dienst laisten vnd erweisen  
könten.

Das zwöffte Capitel.

Alexander Filippuccius der Societet I E S U, wird  
wunderbarlich vom H. Francisco Xaverio auß einer  
sehr hefftigen Kranckheit erlediget / vnd bey dem  
Leben erhalten.

**N**ach deme Alexander Filippuccius der Societet Jesu,  
von Macerata gebürtig / ein lange Zeit in Erlehnung der  
Philosophi zu Rom zugebracht / ist er im Wintermonat des  
1656. Jahrs in ein Kranckheit gerathen / so sich von geringem Haubts  
fließen auff die Brust sambr angelegter Huesten anfänglich erhebt.

Man vermainte zwar erstens dem Ubel wäre durch gebräuch-  
liche Mittel wol abzuhelffen / da man aber verspürte / daß es immer-  
dar zunemme / ist für rathsam / ja das beste erkennen worden / den  
Krancken nach Macerata / alldorren den angebornen Luft des Vat-  
terlands zuschöpfen / zuverschicken. Dahin er dann den 1. Brach-  
monaths in Jahr 1657. gelanget.

Als sich daselbsten durch etliche Täg der Kranck was bessers  
befande / hat doch mit anfangendem Neumonath / die vorge-  
meldte Kranckheit der Gestalt von neuen sich sehen lassen / daß sie  
hefftiger dann Anfangs zuseyn erschine. Die Huesten / mit der sich  
die Kranckheit eröget / ware so vngewonter Weiß hefftig / daß es mit  
Worten nit zuerklären; da man aber dieselbe beschreiben solte / kan  
man nit vnbesuge sagen / sie seye / auch / ohne das sie am stärcksten /  
so hefftig gewesen / daß die Glider Zerschüttungen in der schnelle dem  
gewöhnlichem klopfen der Puls-Aderen nit vngleich waren. Sie  
brach zu Zeiten mit solchem Gewalt vnd Vngestümme herfür /  
daß dem Krancken davon alles Athmen vnderbrochen / biß daß  
sie endlich in vnderschiedliches vnd bitteres Schreyen herfür gebro-  
chen / so zwar mit gleichmäßiger Gewaltthätigkeit vnd Eyle auff  
einander gefolget / doch aber geraumere Zeit geweret / mit vilfachem /  
auch tiefferem Hall. Erster Tagen verlure sich dises Geschrey nit  
ohne Verwunderung / besonders zu Essens Zeit / da der Krancke mit  
Speiß gelabet wurde / darauff aber folgte es so vnabläßig / daß  
auch